



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 30
23. September 1983
0,05 Mark

8. Berliner Bestarbeiterkonferenz Kurs auf weiteren Leistungsanstieg

Inhaltsreicher Erfahrungsaustausch der Bestarbeiter / Brief an Erich Honecker

Die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 19. September 1983 gestaltete sich zu einem großen Erfahrungsaustausch für das Ziel, den Beitrag der Hauptstadt zum wirtschaftlichen Leistungsanstieg der DDR zu vergrößern. Das bekräftigten die 3 000 Teilnehmer in ihrem Brief an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker. Die Beratung im Palast der Republik wurde eingeleitet mit einer Rede von Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees. In der Diskussion sprachen zehn Bestarbeiter. Das Schlußwort hielt Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin.

Herzlicher Gruß galt zu Beginn den beiden Mitgliedern des Politbüros sowie einer von Günter Mittag geleiteten Delegation des Zentralkomitees der SED. Im Namen der SED-Bezirksleitung und des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin hieß dessen Vorsitzende, Annelis Kimmel, weitere Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees sowie den Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes Werner Heilmann willkommen.

Besonderer Beifall dankte Günter Mittag, als er zu Beginn seiner Rede die herzlichen Grüße Erich Honeckers überbrachte und die großen Anstrengungen der Berliner Werktätigen würdigte. Er

Höhere Leistungen für die Politik zum Wohle des Volkes

Brief der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz an Erich Honecker

Lieber Genosse Erich Honecker!
Wir, die Teilnehmer der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz, übermitteln dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich die herzlichsten Kampfesgrüße.

Ziel des schon zur Tradition gewordenen Erfahrungsaustausches der Berliner Bestarbeiter war es, zu beraten, wie der höchstmögliche Beitrag der Werktätigen der Hauptstadt der DDR zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED erreicht werden kann. Dabei orientierten uns die Aufgaben der 5. und 6. Tagung des Zentralkomitees und die heutigen Ausführungen im Referat des Mitglieds des Politbüros

wies in seinen grundlegenden Ausführungen auf den untrennbaren Zusammenhang der Leistungen zur Stärkung der DDR mit der Sicherung des Friedens hin. Die eindrucksvolle Entwicklung der Hauptstadt bezeichnete er als überzeugenden Beweis dafür, daß unter der Führung der SED alles für das Wohl des Volkes getan wird.

So seien von 1981 bis Ende August 1983 in Berlin 53 592 Wohnungen neu gebaut oder modernisiert worden, was besseres Wohnen für 150 000 Bürger bedeutet. 20 Kaufhallen wurden in dieser Zeit übergeben. Besondere Fürsorge gilt den Kindern. So wurden seit 1981 in Berlin 5 796 Kindergarten- und 3 379 Krippenplätze geschaffen. Jetzt steht für 85 Prozent der Kinder des entsprechenden Alters ein Krippenplatz zur Verfügung, was über dem Durchschnitt der DDR (66 Prozent) liegt.

Günter Mittag wies auf die gute Bilanz hin, mit der die 8. Bestarbeiterkonferenz vorbereitet wurde. Zum Beispiel ist die Produktion von Waren mit Gütezeichen „Q“ in der Berliner Industrie bis Ende August im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum um 32,9 Prozent – mithin doppelt so schnell wie im Durchschnitt der DDR – gestiegen. Auch bei der Einsparung von Arbeitszeit und bei der Senkung der Grundmaterialkosten nimmt die Berliner Industrie eine führende Position ein.

Eingehend behandelte das Mitglied des Politbüros die Anforderungen zur weiteren Intensivierung der Produktion vor allem in Industrie und Bauwesen der Hauptstadt. Dabei betonte er die entscheidende Rolle von Wissenschaft und Technik. Er forderte nachdrücklich dazu auf, die ökonomischen Ergebnisse zum Endpunkt der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu machen und speziell das Erzeugnissortiment rascher zu erneuern. Besondere Aufmerksamkeit sollte der besseren Ausnutzung der modernen Technik und der Kontinuität der Produktion in den einzelnen Dekaden des Monats gewidmet werden.

Berlin müsse und könne noch mehr für die Konsumgüterproduktion tun, unterstrich Günter Mittag ebenfalls an Hand von konkreten Beispielen. Im Bauwesen gelte es, die sozialen Wirkungen des Wohnungsbaus dadurch zu verstärken, daß jene „Restleistungen“ bekämpft werden, die eine Übergabe von Wohnungen verzögern.

Besondere Anerkennung sprach er den in der FDJ-Initiative Berlin tätigen jungen Leuten aus. Er gab zum Schluß seiner anderthalbstündigen Ausführungen der Gewißheit Ausdruck, daß diese Beratung der Arbeit zur Stärkung der DDR neue Impulse verleihen werde. Herzlicher Beifall dankte für die inhaltsreiche Rede.

und Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Genossen Günter Mittag, darauf, die höchsten Leistungen, die besten Ideen, die wirksamsten Methoden für den Leistungsanstieg auf allen Arbeitsgebieten in der Hauptstadt zu nutzen, damit wir überall in unseren Kombinat und Betrieben Ergebnisse erreichen, die dem Sinn des sozialistischen Wettbewerbs unter der Losung:

„Höheres Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“ gerecht werden.

(Fortsetzung Seite 2)



Auf einem Appell wurden am Dienstag Genossen Kämpfer unserer Hunderstchaft, die am 24. September an der Parade anlässlich des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse teilnehmen, vom Parteisekretär Peter Harz und dem amtierenden Werkdirektor Gernot Richter verabschiedet. Genosse Peter Harz würdigte in einer kurzen Ansprache den Beitrag der Kämpfer für den Schutz des Friedens und dankte ihnen für ihre hervorragende Einsatzbereitschaft während der Ausbildungen sowie im Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben im Werk.

Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED

Festlegungen für die Parteiwahlen beschlossen

Am 19. September tagte die Bezirksleitung Berlin der SED. Die Beratung wurde vom Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Konrad Naumann, geleitet.

Den Bericht über die Tätigkeit des Sekretariats erstattete Genosse Gerhard Poser, Sekretär der Bezirksleitung. Die Bezirksleitung dankte den Mitgliedern und Kandidaten der Bezirksparteiorganisation Berlin und allen Werktätigen der Hauptstadt, besonders der Jugend, für die großen Leistungen, die sie in den zurückliegenden Monaten für die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und zur Verteidigung des Friedens vollbracht haben. Im Bericht wurde die Bewegung der Ber-

liner Bestarbeiter hoch eingeschätzt und als eine bedeutende gesellschaftliche Kraft zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages gewertet.

Wichtigste Aufgabe aller Berliner Parteiorganisationen während der Parteiwahlen ist die politisch-ideologische Arbeit, um den Volkswirtschaftsplan 1983 sowie die übernommenen Verpflichtungen zu seiner Überbietung verantwortungsbewußt zu erfüllen.

Die Bezirksleitung beschloß die notwendigen Festlegungen für die Wahlen entsprechend der Wahldirektive des Zentralkomitees.

Die XV. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wurde für den 11. und 12. Februar 1984 nach Berlin einberufen.

Beschluß

der 14. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED zur Einberufung der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED

1. Auf der Grundlage der Beschlüsse der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED über die Durchführung der Parteiwahlen 1983/84 wird die XV. Bezirksdele-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Höhere Leistungen für die Politik zum Wohle des Volkes

Fortsetzung von Seite 1

Wir können Dir berichten, daß die Berliner Werktätigen bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben bis Ende August 1983 ihre Leistungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres steigern konnten. Das zeigt sich unter anderem in folgenden Ergebnissen:

- Die Nettoproduktion stieg auf 108,4 Prozent. Darauf bezogen, konnte die Arbeitsproduktivität in den zentralgeleiteten Industriebetrieben je Arbeiter und Angestellten um 7,7 Prozent erhöht werden.

- Die Nettoproduktion des Bauwesens wuchs um 4,8 Prozent. Bei modernisierten Wohnungen wurde ein Zuwachs von 14,0 Prozent erreicht.

- Für die Bevölkerung wurden mehr Fertigerzeugnisse bereitgestellt. Die Steigerung beträgt 8,0 Prozent.

- Unsere Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion haben wir erfüllt und überboten.

- Die Intensivierung wurde durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weiter vertieft. Das führte in den produzierenden Bereichen zu einer Erhöhung der Arbeitszeiteinsparung je Arbeiter und Angestellten um 9,7 Prozent.

- Wichtige Produktionsausrüstungen der Industrie wurden um 0,9 Stunden je Kalendertag besser ausgenutzt.
- Erhöht hat sich die Qualitätsarbeit. Das widerspiegelt sich zum Beispiel in der Steigerung der prüfpflichtigen Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ um 32,9 Prozent.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir sind uns bewußt, daß wir bei einigen Aufgaben noch nicht die geplanten Ziele und Steigerungsraten erreicht haben. Hier sind in Auswertung unserer 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz die vorhandenen Reserven in den kommenden Wochen und Monaten für eine allseitige und qualitätsgerechte Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes zu erschließen. Wir wollen damit Voraussetzungen schaffen, um bereits im IV. Quartal 1983 nach Normen und Normativen des Jahres 1984 arbeiten zu können. Durch verbesserte Arbeitsorganisation soll die Kontinuität in der Produktionsdurchführung spürbar erhöht, der Plananlauf gut vorbereitet und auf dieser Grundlage im Januar 1984 eine anteilige allseitige Planerfüllung von 8,5 Prozent zum Jahr gewährleistet werden.

In der weiteren Arbeit zur Vorbereitung des Volkswirtschaftsplanes 1984 konzen-

trieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

- Wir wollen alle Vorhaben des **Staatsplanes Wissenschaft und Technik** als wissenschaftlich-technische und ökonomische Spitzenleistungen abschließen.

- Der Anteil von Spitzenleistungen, die aus den **betrieblichen Plänen Wissenschaft und Technik** zu realisieren sind, soll sich auf 65 bis 70 Prozent erhöhen.

- Planmäßig werden wir den Anteil der Berliner Wirtschaft am **Export** steigern und gleichzeitig eine Erhöhung der Devisenerlöse sichern.

- **Nettoproduktion und Arbeitsproduktivität** sollen schneller wachsen als die industrielle Warenproduktion.

- Den Kampf um höhere **kalendertägliche Auslastung hochproduktiver Maschinen und Anlagen** führen wir mit dem Ziel, 16 bis 18 Stunden zu erreichen bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, vor allem für die Schichtarbeiter.

- Wir richten alle Anstrengungen darauf, die volkswirtschaftliche Zielstellung — **Senkung des spezifischen Verbrauchs an Material, Rohstoffen, Energie** je 100 Mark Warenproduktion um mindestens 7,2 Prozent — zu sichern.

- Für die Versorgung der Bevölkerung und den Export werden wir mehr **hochwertige Konsumgüter** entwickeln und produzieren. In den produktionsmittelherstellenden Kombinat- und Betrieben kämpfen wir darum, einen Anteil der Konsumgüterproduktion in Höhe von mindestens 5 Prozent zu erreichen.

Auf die Erfüllung dieser hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben ist die Initiative der Arbeiterklasse, der wissenschaftlich-technischen Intelligenz und aller Werktätigen der Kombinate, Betriebe und Einrichtungen der Hauptstadt gerichtet. Das zeigt sich bereits heute an vielen vorbildlichen Initiativen.

So arbeiten die Kollektive des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn, des VEB Berliner Bremsenwerk und des VEB Stern-Radio Berlin an beispielhaften Lösungen für den komplexen Einsatz von Industrierobotern und Handhabetechnik, und im Stammbetrieb des Kombines VEB Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“ wird die Produktion von Lichtleiterkabeln mit höherem Tempo organisiert.

Mit der durchgängigen Rationalisierung des Reproduktionsprozesses werden im VEB Kombinat Technische Konsumgüter Voraussetzungen für die Steigerung der Produktion des Kaffee- und

Teeautomaten auf über eine Million Stück ab 1984 bei gleichzeitiger Senkung des Aufwandes geschaffen.

Durch komplexe Rationalisierungsmaßnahmen im Stammbetrieb des VEB Kombinat Campingmöbel und Kunstgewerbezeugnisse werden Bedingungen für die Verdoppelung der Campingmöbelproduktion gegenüber 1982 hergestellt. Die Arbeitsproduktivität soll auf 232 Prozent anwachsen.

Die Kollektive des Instituts für Post- und Fernmeldewesen werden durch die Arbeit mit Forscherkonten die Effektivität von Forschung und Entwicklung wesentlich erhöhen.

Im VEB Bergmann-Borsig sichern die Arbeitskollektive im engen Zusammenwirken mit ihren sowjetischen Partnern die Herstellung von Baugruppen für Verdichteranlagen der Erdgasstrassen in der UdSSR.

Durch die Nutzung hoch-effektiver technobogischer Linien für den Funktionsbereich Küche/Bad/WC sowie den Einsatz von Komplexbrigaden zur Dachinstandhaltung werden wir die Leistungsentwicklung und somit die soziale Wirksamkeit der Wohnungsinstandsetzung und -modernisierung weiter erhöhen.

Auch in unseren Wohngebieten wollen wir als Bestarbeiter dafür sorgen, daß durch eine kontinuierliche Erfüllung der Hausreparaturpläne die Wohn- und Lebensbedingungen weiter verbessert werden.

Im Berliner Verkehrswesen werden eigene Möglichkeiten besser genutzt, um Zuverlässigkeit, Sauberkeit und den Kundendienst im Personenverkehr zu erhöhen und sichtbare Veränderungen bei der Pflege der Verkehrseinrichtungen in der Hauptstadt zu erreichen.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Gegenwärtig wird in allen Kombinat- und Betrieben und Einrichtungen der Hauptstadt unter Führung der Parteiorganisationen intensiv daran gearbeitet, die staatliche Aufgabenstellung für das kommende Planjahr durch neue Vorhaben, Unternehmungsgeist und kühne Initiativen im sozialistischen Wettbewerb zu untersetzen. Wir werden alles tun, um die für die 1984 vorgegebenen Leistungs- und Effektivitätsziele zu erreichen und weitere Reserven für eine Überbietung des Planes zu erschließen.

So wie in den volkseigenen Betrieben Elektroprojekt und Anlagenbau, Berlin-Kosmetik, Berliner Glühlampenwerk und Reifenwerk Berlin, wo mit den Planentwürfen in der Netto-

Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED

Fortsetzung von Seite 1

giertenkonferenz Berlin der SED für den 11. und 12. Februar 1984 einberufen.

Tagesordnung:

- Konstituierung der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED

- Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung an die XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED

Berichterstatter: Genosse Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin

- Bericht der Bezirksrevisionskommission an die XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED

Berichterstatter: Genosse Gerhard Flögel, Vorsitzender der Bezirksrevisionskommission Berlin der SED

- Diskussion
- Beschlussfassung



produktion bereits Steigerungsraten für 1984 von 11,2 Prozent bis 25,5 Prozent vorgesehen sind, gilt es, in allen Kombinat- und Betrieben durch ein hohes Wachstum der Arbeitsproduktivität und eine hohe Veredlung der Rohstoffe und Materialien die anspruchsvollen Aufgaben für 1984 abzusichern. Die dazu in der Plandiskussion bisher unterbreiteten 47 736 Vorschläge und Hinweise für höhere Produktivität und Effektivität, zur Qualifizierung der Leitungstätigkeit durch vorbildliche Produktionsorganisation werden wir gründlich auswerten, jedem Werktätigen eine Antwort geben und rasch in die Tat umsetzen.

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir versprechen Dir, als Bestarbeiter unsere Bewegung durch persönliches Vorbild in der Arbeit und durch jederzeit parteiliche Haltung weiter zu verbreitern und ihre Wirksamkeit qualitativ zu erhöhen. So bereiten wir zu unser aller Nutzen den 65. Jahrestag der Gründung der KPD, der am Jahresende begangen wird, gut vor und leisten einen tatkräftigen Beitrag zum Jubiläum der vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund geführten Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“, die vor fast 25 Jahren entstand. Damals von der Brigade „Nikolai Mamai“ ins Leben gerufen, umfaßt sie heute in unserer Hauptstadt 22 813 Kollektive und wirkt als eine große Kraft.

Wir, alle Werktätigen der Hauptstadt, stehen fest hinter den Friedensinitiativen der Sowjetunion und unterstützen die Friedenspolitik

- Wahl der Mitglieder und Kandidaten der Bezirksrevisionskommission

2. Die Delegierten für die XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED werden entsprechend dem Parteistatut auf Kreisdelegiertenkonferenzen gewählt. Die Wahl erfolgt nach der vom Zentralkomitee der SED beschlossenen Wahlordnung.

3. Die Wahl der Delegierten zur XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED wird nach folgendem Schlüssel durchgeführt: auf 65 Mitglieder der SED gleich 1 Delegierter mit beschließender Stimme; auf 65 Kandidaten der SED gleich 1 Delegierter mit beratender Stimme

4. Tagungsort der XV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED ist der Palast der Republik, Berlin, 19. September 1983

unserer Partei- und Staatsführung. Das werden wir durch hohe tägliche Arbeitsleistungen an jedem Arbeitsplatz unter Beweis stellen.

In diesem Zusammenhang möchten wir Dir, lieber Genosse Erich Honecker, und dem gesamten Kollektiv der Partei- und Staatsführung erneut für die große Fürsorge danken, die der Hauptstadt unseres Landes zuteil wird. Sie zeigt sich in der weiteren Ausgestaltung Berlins als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der DDR.

In diesem Dank fühlen wir uns eins mit allen Bürgern der Hauptstadt. Wir verbinden ihn mit der Versicherung unseres festen Vertrauens in die Politik der Partei- und Staatsführung, unserer untrennbaren Verbundenheit im Kampf für Sozialismus, Frieden und das Glück des Volkes.

Wir werden alle unsere Kräfte darauf richten, daß die Berliner Werktätigen ihren Beitrag für die weitere Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED so erhöhen, wie es für die Festigung der Positionen des Friedens unerlässlich ist.

Unser Arbeiterwort gilt: **Jeder jeden Tag mit guter Bilanz!**

Mit kommunistischem Gruß im Namen der Teilnehmer der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Konrad Naumann
1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED

Annelis Kimmel
Vorsitzende des Bezirksvorstandes Berlin des FDGB

Kommunisten heute

Aus der Kampfgruppe kriegt mich keiner raus

„TRAFO“ sprach mit Genossen Dieter Kemnitz, OEK

Was bewog dich vor 22 Jahren Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu werden?

Im Prinzip bin ich in diesem Sinne im Elternhaus erzogen worden. Mein Großvater war ein alter Kommunist. Mein Vater gehörte zu den ersten Kämpfern, damals noch mit roten Armbinden. Deshalb brauchte mich niemand zu überzeugen. Ich war ein junger Genosse, der gerade sein Studium beendet hatte, und der Eintritt in die Reihen der Kampfgruppen nur ein logischer Schritt.

Und heute?
Heute bringt mich aus der Kampfgruppe keiner mehr raus, obwohl ich aktiver Reservist bin und alle paar Jahre gezogen werde. Also durchaus ein Grund. Doch ich fühle mich in der Gemeinschaft der Kämpfer zu Hause. In dem Zug, in dem ich seit 1968 Gruppenführer bin, sind vor allem Kämpfer aus den O-Betrieben. Da kannst du dich auf jeden einzelnen unbedingt verlassen, nicht nur als Kämpfer, auch als Kollege und Genosse. Das möchte ich nie missen. Und das, was ich an Hilfe und Einsatzbereitschaft von den anderen verlange, erwarten sie auch von mir. Darüber redet man nicht lange, man macht's einfach aus Überzeugung.

Welches Ansehen die Kampfgruppen auch bei den anderen bewaffneten Organen genießen, habe ich während meines Reservisten-dienstes gespürt. Das ist nicht nur eine militärische sondern auch eine politisch-moralische Einheit, eine Arbeitertradition. Darauf bin ich stolz, weil ich dazugehöre.

Dieter, du bist baugruppenverantwortlicher Konstruk-

teur, Kämpfer, seit vielen Jahren stellvertretender Sekretär der APO 1 und derzeit noch Fernstudent an der Bezirkspartei-schule. Wie bringst du all diese Aufgaben unter einen Hut?

Da muß man so rationell wie möglich arbeiten. Meine Kollegen haben zwar Verständnis, daß ich das alles mache, aber keines, wenn dadurch die Arbeit liegen bleibt. Da muß man eben alle Möglichkeiten nutzen. Sehr hilft mir als Konstrukteur die unheimlich gute Zusammenarbeit zwischen Konstruktion, Technologie und Werkstatt, das Vertrauen, ohne das eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich ist. Die Kollegen wissen, wann ich zur Schule oder zur Kampfgruppe gehe. Gibt es Probleme, spreche ich sie vorher mit ihnen ab, oder ich melde mich von selbst, wenn ich wieder zurück bin.

Mein Fernstudium. Das Studieren habe ich gelernt. Ich konnte die Jahre meiner

Parteizugehörigkeit für die Weiterbildung gut nutzen, so daß mir das Studium nicht schwerfällt. Und es interessiert mich vor allem.

Was heißt es für dich eigentlich, Genosse zu sein?

Ein ganz normaler Mensch zu sein. Ich versuche, meine Arbeit gut zu machen, mit einem solchen Ergebnis, von dem ich hinterher sagen kann, da habe ich Erfolg gehabt. Zum Beispiel, wenn ich eine Baugruppe für einen Trafo gemacht, mit meinen Partnern gut zusammengearbeitet habe und letztlich bei der Endprüfung alles funktioniert, dann bin ich zufrieden.

Genosse zu sein, heißt für mich auch, gesellschaftlich engagiert zu sein, etwas zu tun, das für die Gesellschaft, in der ich lebe, gut ist. Ich versuche alles in Ruhe und sachlich zu machen, weil Unruhe keine Basis ist, um mit den Menschen klar zu kommen, mit ihnen ordentlich zu arbeiten.



Seit dem 16. September im Traditionszimmer:

Ausstellung über 30 Jahre Kampfgruppen

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde am 16. September im Traditionszimmer unseres Werkes eine Ausstellung eröffnet. Sehr anschaulich auf Bildtafeln und in vielen Dokumenten sind hier Geschichte und Gegenwart des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ dargestellt.

Zu den ersten Gästen gehörten neben unserem stellvertretenden Parteisekretär Werner Hammer Genossen Kämpfer, die durch ihr Wirken die 30jährige Entwicklung des Bataillons wesentlich mitbestimmt haben. Genosse Jürgen Schewe, Leit-

partei-sekretär vom Bataillon, verwies eingangs auf den besonderen Wert der Ausstellung. Sie mache den Stolz der Kämpfer auf die Leistungen deutlich, die in den vergangenen drei Jahrzehnten vollbracht wurden. Sie biete vor allem gute Möglichkeiten für die sozialistische Wehrerziehung der Jugend und sollte deshalb verstärkt von den Patenschulen, den Mitgliedern der GST aber auch von den sozialistischen Kollektiven genutzt werden.

Erfahrene Kämpfer sind gern bereit, die Führung durch die Ausstellung zu übernehmen. Anmeldungen nehmen die Genossen Heinz Prielzel, App. 22 96, und Rudi Matschke, App. 26 14, entgegen.

Der jüngere Arbeiter und Bauernsohn September 1953 Gründung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse



Ein Blick in die Ausstellung. Diese Tafel zeigt die Anfänge der Kampfgruppen 1953/54.

Beste Kämpfer ausgezeichnet

Am 10. und 11. September stellten die Kämpfer unserer Kampfgruppenhundert-schaft ihr Können bei der

Jahresabschlussüberprüfung unter Beweis, die sie mit der Note 1 abschlossen. Mit diesen ausgezeichneten Leistungen nehmen die Kämpfer und Kommandeure an der Parade am 24. September 1983 anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse teil.

Für ihre vorbildlichen Leistungen während der Ausbildung wurden die Genossen Eberhard Kneisel, 1. Zug, Dieter Rother, 2. Zug, Friedhelm Machler, 3. Zug, als „Bester Kämpfer“ ausgezeichnet. „Bester Gruppenführer“ wurde Genosse Wolfgang Ewald, seine Gruppe wurde auch als „Beste Gruppe“ geehrt. Die Ehrung der ausgezeichneten nahm der Bataillonskommandeur anlässlich des Abschlusses vor; damit dankte er gleichzeitig allen Genossen Kämpfern für die gezeigten sehr guten Leistungen.

Gerhard Meisegeier

Für seine lang-jährige ausgezeichnete Arbeit in der Kampfgruppe wurde Genosse Dieter Kemnitz mit der Ehrennadel in Bronze, Silber und Gold sowie mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen geehrt.



Für mich als junge Genossin ist es selbstverständlich, etwas für die Landesverteidigung zu tun. Gerade in der derzeitigen Situation — die Amerikaner rüsten immer

Mein Kind soll in Frieden leben

weiter auf, steuern einen Kurs der Konfrontation — muß eigentlich jeder fortschrittlich gesinnte Mensch für den Frieden kämpfen. Deshalb war es für mich klar, daß ich in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse aktiv werde, als es hieß, es werden hier auch Frauen gebraucht. Vorher gehörte ich bereits der Zivilverteidigung an. Für meinen Entschluß hatte ich damals nicht ohne Grund den 13. August 1981 gewählt, den 20. Jahrestag der Sicherung unserer Staatsgrenze. In diesem Jahr

wurde ich nun Angehörige der Kampfgruppen. Ich hatte also genügend Zeit, mich darauf vorzubereiten, wobei mir klar ist, daß die Kampfgruppe noch höhere Anforderungen an die Einsatz- und Leistungsbereitschaft stellen wird. Zur Zeit weiß ich noch nicht genau, wie meine Aufgaben als Kämpferin aussehen werden. Aber in erster Linie zählt die Bereitschaft. Meine Aufgabe ist es jetzt auch, andere zu überzeugen, ihren konkreten Beitrag zur Landesverteidigung zu leisten. Daß ich

dabei mit gutem Beispiel vorangegangen bin, kann nur von Nutzen sein.

Ich bin auch schon oft gefragt worden: „Wie willst du das schaffen, im Dezember erwartest du ein Baby?“ Gerade darum, meine ich, ist mein Entschluß notwendig gewesen. Denn mein Kind soll im Frieden aufwachsen, und ich bin ein wenig stolz, dazu selbst aktiv beitragen zu können. Eine Lösung für die Unterbringung meines Nachwuchses während der Zeit der Ausbildung gibt es immer. Ich habe viele Bekannte, Freunde, deshalb sehe ich da keine Probleme für mich.

Regine Kruska

Wir berichten von der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Täglich gute Arbeit stärkt die DDR und sichert den Frieden

Auszugsweise aus der Rede von Günter Mittag

Mit großer Freude überbringe ich euch, den Bestarbeitern Berlins, die herzlichsten Kampfgrüße des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker.

Konferenzen Berliner Bestarbeiter haben bereits eine gute Tradition. Sie waren und sind stets Ausgangspunkt neuer Initiativen für eine bessere, effektivere, leistungswirksame Arbeit zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

Unsere tägliche gute Arbeit zur Stärkung unserer Republik — das ist unser bedeutendster Kampfabschnitt im großen weltumspannenden Ringen für die Lösung der wichtigsten Frage der Gegenwart: die Sicherung des Friedens.

Vor wenigen Tagen rief der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, hier in Berlin, im Zentrum unserer Republik in einem leidenschaftlichen Appell dazu auf, all denen Einhalt zu gebieten, die mit der Eröffnung einer neuen Runde atomaren Wettrennens die internationale Lage weiter komplizieren und die Gefahr eines neuen Weltkrieges erhöhen.

Den Weg zur Sicherung des Friedens zeigen die Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer. In den Beratungen der höchsten Repräsentanten der Sowjetunion, der DDR und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft in Prag und in Moskau wurde ein ganzes Programm realistischer Schritte zur Friedenssicherung unterbreitet.

NATO das militärische Gleichgewicht zu ihren Gunsten verändern. Das gebietet uns unsere Verantwortung vor dem Leben und vor dem Frieden.

Wir wissen auch, wie wir, wie jeder einzelne dieser Verantwortung am besten gerecht werden kann — indem wir mit hohen Leistungen an jedem Platz unsere Deutsche Demokratische Republik weiter allseitig stärken.

Unser Berlin zeugt von der Kraft des Sozialismus. Seine Entwicklung ist ein überzeugender Beweis dafür, daß in der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ihres Zentralkomitees und seines Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker, alles getan wird für das Wohl des Volkes.

Auch die Resultate eurer Arbeit zeigen, daß sich die ökonomische Strategie der Partei im Leben bewährt. Bei ihrer erfolgreichen Verwirklichung wurden und werden in Berlin hervorragende Ergebnisse erzielt, weil die Bezirksleitung der Berliner Parteiorganisation die vom Zentralkomitee und vom Genossen Erich Honecker gegebenen grundsätzlichen Orientierungen zielstrebig umsetzt.

Unsere Partei hat diese ökonomische Strategie für die 80er Jahre ausgearbeitet, damit wir das Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft umfassend auf die Grundlage der Intensivierung stellen.

Nur so können wir jene Reserven erschließen, die es uns ermöglichen, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch künftig erfolgreich durchzusetzen. Zugleich wurden weitere Maßnahmen zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung beschlossen, die in diesem Jahr beziehungsweise Anfang des nächsten Jahres wirksam werden.

Ihr Hauptanliegen besteht darin, mit dem staatlichen Plan die Initiative der Werktätigen in den Kombinat und Betrieben in klarer und eindeutiger Weise auf das zu lenken, was uns vorwärts bringt — nämlich ein hohes Leistungswachstum auf der Grundlage der Intensivierung, um so mehr Erzeugnisse für die Bevölkerung und für den Export zur Verfügung zu stellen.

Uns geht es beim Einsatz der modernen Technik darum, Arbeitsplätze einzusparen, die Menschen von monotoner und schwerer körperlicher Arbeit zu entlasten, die Qualität der Erzeugnisse und die Ausnutzung des Materials zu verbessern.

Wenn wir von Reserven, neuen Erzeugnissen und Technologien sprechen, dann steht dahinter stets auch der Gedanke, daß all dies zur Produktion von mehr hochwertigen Konsumgütern für die Bevölkerung führen muß. Wenn wir von dem Leitgedanken ausgehen, der unsere gesamte Arbeit mehr denn je bestimmt, nämlich durch die weitere Stärkung unserer Republik alles zu tun für die Sicherung des Friedens, dann gewinnt für diese Aufgabe ein Gesichtspunkt an Bedeutung: Das ist der Zeitfaktor, das heißt das Maß für die Dauer der Arbeit, bis beispielsweise ein neues Erzeugnis in die Produktion überführt wird, eine neue Anlage den Betrieb aufnimmt bzw. eine vorhandene Anlage rekonstruiert und modernisiert wurde. Der Zeitfaktor entscheidet heute mehr denn je über das ökonomische Ergebnis insgesamt. Heute muß man die ganze Aufmerksamkeit auf die unterschiedliche Verkürzung der Zyklen für die Einführung neuer Erzeugnisse, die Rekonstruktion von Maschinen, die Inbetriebnahme neuer Anlagen richten.

Das Handeln nach solchen neuen Maßstäben ist ein hoher Anspruch an die Haltung jedes einzelnen zur Durchführung der uns gestellten Aufgaben. Es ist ein hoher Anspruch an die ideologische Position, und es ist zugleich ein hoher Anspruch an die Leistungsfähigkeit, an die Fähigkeit, die Arbeit von Kollektiven auf das effektivste zu organisieren.

Was erreichen wir dadurch? Wir erreichen, daß die Erzeugnisse in schnellerem Tempo erneuert werden. Wir erreichen, daß moderne Technologien mit hoher ökonomischer Wirkung in kürzeren Fristen eingeführt werden. Wir erreichen, daß die vorhandenen Grundfonds umfassender modernisiert werden. Alles in allem werden so entscheidende Voraussetzungen geschaffen, um die Arbeitsproduktivität rascher zu steigern und zugleich neue Reserven für die Einsparung von Energie und Material zu erschließen.



Uns geht es beim Einsatz der modernen Technik darum, Arbeitsplätze einzusparen, die Menschen von monotoner und schwerer körperlicher Arbeit zu entlasten, die Qualität der Erzeugnisse und die Ausnutzung des Materials zu verbessern.

Tempobeschleunigung nach dem Beispiel der BRD

Aus dem Schlußwort von Naumann

Für die Auswertung einer verantwortungsvollen, gut organisierten, gleich erstens der Auftragsfüllung 1983 zu sich ab, die politisch-ideologischen Aufgaben der Partei zu verstärken. Das Wort der Partei soll besonders in diesem Jahr, das sich durch einen entschlosseneren denn zu führenden Friedenskampfs auszeichnen muß, in dem wir die 65. Wiederkehr der deutschen Novemberrevolution und den 65. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands begehen, das Herz und den Verstand der Werktätigen der Hauptstadt der DDR stets erreichen.

Das politische Bewußtsein der Werktätigen so zu entwickeln, daß aus feststehenden Grundpositionen heraus und in fester Freundschaft zum Lande Lenins und allen sozialistischen Bruderländern Taten zur weiteren Stärkung des Sozialismus zur Sicherung und Verteidigung des Friedens vollbracht werden und den neuen Erfordernissen entsprechend immer wirksamer neu belebt werden — das ist und bleibt für dauerhafte Erfolge in der politischen Arbeit und in der Realisierung der Reparaturpläne in den Wohngebieten wohnungswirtschaftlichen Anforderungen gerecht, die es in Vorbereitung der XV. Bezirkspartei-Konferenz im Februar 1984 zu bewältigen unter Führung der Parteiorganisationen sind mit der Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei in allen Betrieben und Einrichtungen zu gewährleisten. Das Jahr 1983 noch verfügbare Zeit bestmöglich zu nutzen,

Das Handeln nach solchen neuen Maßstäben ist ein hoher Anspruch an die Haltung jedes einzelnen zur Durchführung der uns gestellten Aufgaben. Es ist ein hoher Anspruch an die ideologische Position, und es ist zugleich ein hoher Anspruch an die Leistungsfähigkeit, an die Fähigkeit, die Arbeit von Kollektiven auf das effektivste zu organisieren.

Drittens ist die 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz zum Anlaß zu nehmen, um in allen Lebensbereichen der Hauptstadt weitere Fortschritte bei der Vertiefung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik durchzusetzen. Wer fleißig, diszipliniert und gewissenhaft für die Gesellschaft arbeitet, das Volkseigentum nach besten Kräften mehrt und schützt, der muß das auch entsprechend den gesetzlichen Regelungen in der gesellschaftlichen Anerkennung spüren. Übrigens auch umgekehrt: Wer vorzüglich auf Kosten anderer lebt, den Freitagnachmittag schon mit einem arbeitsfreien Sonabend verwechselt, kann nicht von Arbeiterehre u. a. sprechen!

Es ist hier richtig gesagt worden, daß zum Ende dieses Jahres zum 25. Mal der Tag wiederkehrt, an dem in der DDR — aus den Erfahrungen der KPD/SU lernend — sich die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ entwickelte.

Ein Vierteljahrhundert Kampf, der gegenwärtig in 23 000 Berliner Arbeitskollektiven um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ geführt wird, das ist zugleich das Ergebnis einer mühevollen Kleinarbeit der Partei-, der Gewerkschafts-, der FDJ- und der Wirtschaftsfunktionäre, vor allem bei der sorgfältigen Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung des Nachwuchses der Arbeiterklasse. Das ist das Ergebnis einer konsequenten, auf die Interessen der Werktätigen gerichteten Politik des Zentralkomitees unserer Partei.

Kollegen und Genossen, das Schönste, das Wesentlichste neben den wissenschaftlich-technischen und Produktionsleistungen dieser 25jährigen Periode ist, daß wir alle uns weiter vorwärtsentwickelt haben zu sozialistischen Staatsbürgern, die unter Führung der Partei bereit und in der Lage sind, den Verfassungsauftrag zu erfüllen: unser sozialistisches Vaterland weiter allseitig zu stärken und es jederzeit im Interesse des Friedens zu verteidigen.

Wenn alle leitenden Kader diese Verantwortung mit der Aufgabenstellung, wie sie heute gegeben wurde, durchdenken, verstehen und an die Erfüllung gehen, so wird das dem weiteren Aufblühen der DDR und ihrer Hauptstadt, Berlin, dienen. Und gerade das sollten wir als einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit aller Warschauer-Pakt-Staaten ansehen.

Mit dieser Grundhaltung sollten alle Berliner Bestarbeiter in ihre Kollektive zurückkehren und das Beste tun, damit noch mehr Kollektive beständig Bestleistungen vollbringen. Gehen wir an die Arbeit, Verwirklichen wir weiterhin konsequent die auf das Wohl des Volkes gerichteten Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Diskussion +++ Diskussion +++

Friedenstaten für die Friedenspolitik

Detlef Schwenk, Elektro-Apparate-Werke „Friedrich Ebert“

Wir müssen mehr und effektiver produzieren, wenn wir weiter im Frieden leben wollen. Natürlich haben wir auch bisher fleißig gearbeitet. Am 29. August 1983 — zu Ehren der Bestarbeiterkonferenz — ist unsere Jugendbrigade „Sojus 31“ zur rollenden Woche im durchgängigen Drei-Schicht-System übergegangen.

Höhere Auslastung der uns anvertrauten Grundmittel was das Ziel. Zuerst ging es darum, in unseren eigenen Reihen den Arbeitsablauf zu verbessern. Dabei half uns die exakte Planung für die Maschinen und den Kollegen pro Schicht. Weiterhin suchten wir eine vernünftige und sachliche Zusammenarbeit mit den Kollegen der Maschinen-Wartungsgruppe. Das Ergebnis war eine Maschinverfügbarkeit und -auslastung von 13,2 Stunden pro Kalendertag. Das waren aber noch nicht die angestrebten 17 Stunden. Das persönliche Gespräch wurde unumgänglich, um Fragen und Probleme zu beraten und Lösungswege zu finden. Nicht alle Fragen konnte ich allein beantworten. Also holte ich mir Rat bei meinem Parteisekretär und beim Betriebsdirektor. Auch die BGL half uns. Bis jetzt haben wir in den ersten zwei Dekaden des Monats September eine durchschnittliche Auslastung unserer NC-Technik von etwa 18 Stunden pro Kalendertag erreicht.

Grundpositionen ausklären

Siegfried Kristen, Fleischkombinat Berlin

Jede notwendige Veränderung — ob im arbeitsorganisatorischen oder technologischen Ablauf — bedarf zualererster einer ideologischen Grundposition. Das trifft im vollen Maße auch auf den Rationalisierungsmittelbau zu. Es bedurfte in den zurückliegenden zwei Jahren sehr konsequenter Überzeugungsarbeit, die Auffassung zu widerlegen: „Wir sind Fleischer und für die Versorgung mit Fleisch und Wurst verantwortlich. Um die Technik sollen sich mal die Maschinenbaubetriebe kümmern!“ Wir haben die Kapazitäten des eigenen Ratiomittelbaus in zwei Jahren auf 1,4 Millionen Mark gesteigert. Wir haben uns vorgenommen, 1984 den Rationalisierungsmittelbau auf 2,2 Millionen Mark und 1985 auf 3,4 Millionen Mark zu steigern.

Verantwortung für die stabile Versorgung

Martina Rapsch, Großhandelslager Lichtenberg Nordost

Die Qualität und Stabilität unserer Grundversorgung ist gut. Aber noch zu viele subjektive Mängel stehen unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten entgegen. Routine und Gleichgültigkeit sind auf allen Gebieten schädlich, in der Versorgung jedoch absolut unerträglich. Deshalb arbeitet unsere Dispatchzentrale im durchgängigen Drei-Schicht-System, informiert sich ständig über die Versorgungslage im Einzelhandel und leitet, wenn nötig, sofort Maßnahmen ein.

Wir selbst arbeiten im Vier-Schicht-Rhythmus, auch an Sonn- und Feiertagen. Das ist nicht immer bequem, aber nötig. Fakt ist, daß wir

nur mit der Mehrschichtarbeit unser gesellschaftliches Arbeitsvermögen effektiv einsetzen können — das muß in allen Köpfen klar werden.

Nagelprobe ist die Schlüsselübergabe

Günter Körner, Wohnungsbaukombinat Berlin

Die Nagelprobe für die Leistung unserer Taktstraße bleibt natürlich die qualitäts- und termingerechte Schlüsselübergabe an die Bürger. In jeder Schicht vor Ort die Arbeit straff zu leiten und zu organisieren, ist dabei die Hauptsache.

Für mich als Bauleiter zählt, wie ich bei den Meistern und Kollektiven die richtige Haltung zum Plan schaffe und mit meiner Autorität Ordnung und technologische Disziplin durchsetze. In diesem Sinne führen wir gerade jetzt, in Vorbereitung der Parteiwahlen, die offene Auseinandersetzung über alles, was uns hemmt.

Gute Partnerschaft setzt Reserven frei

Siegfried Werner, VEB Baureparaturen Mitte

Seit der 7. Bestarbeiterkonferenz hat sich die Erkenntnis über die Vorteile des Bauens unter bewohnten Bedingungen immer stärker durchgesetzt. So wird begriffen, daß dadurch viele erhaltungswürdige Bauteile in den Häusern vor der Zerstörung bewahrt werden, daß die Qualität der Arbeit gemeinsam mit den Bürgern besser gewährleistet wird, daß die Bewohner durch ihr persönliches Interesse an einem schnellen zügigen Bauen größere Leistungen im „Mach mit!“-Wettbewerb erbringen und der enge Kontakt aller Beteiligten viele Reserven freisetzt. Es geht aber nur gut durch eine gewissenhafte Arbeit der Bauleute und aller gesellschaftlichen Kräfte.

Sauberkeit auf Straßen und Plätzen

Andre Duchow, Stadtwirtschaftsbetrieb Lichtenberg

Bestarbeiter zu sein hat für mich etwas mit der eigenen Haltung zur Arbeit und mit Leistung zu tun und vor allem mit einer bestimmten Einstellung zum sozialistischen Eigentum, ja, zu unserer sozialistischen Sache.

Sauberkeit ist doch in jeder Hinsicht wichtig, nicht nur auf der Straße, sondern vor allem in der Haltung, im Denken und im Handeln. In diesem Sinne, meine ich, sollte jeder seine Arbeit für die wichtigste halten und sie ordentlich machen.

Lichtleiterkabel — großer Umschwung

Inge Scherf, VEB Kabelwerk Oberspre

Die Entwicklung und Herstellung von Lichtleiterkabeln ist für uns der entscheidende Weg zur Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik im KWO.

Die Entwicklung der Lichtleiterkabel, der Eigenbau von Ausrüstungen und Anwendungstechnik, die Umprofilierung eines Betriebsteiles als Produktionsstätte sowie die Arbeiten der Kooperationspartner erfolgen parallel.

Im Vergleich zur bisherigen Kabeltechnologie erfordert die neue Erzeugnisgeneration ein Umdenken aller. Ich möchte das so zum Ausdruck bringen: Statt der bisherigen traditionellen, robusten, körperlich schweren und schmutzigen Produktion von Kabeln und Leitungen schaffen wir Mikroelektronikbedingungen. Die Entwicklung und Einführung dieser neuen Technik und Technologie ist in jeder Hinsicht Neuland. Deswegen haben wir viel Wert darauf gelegt, bewährte Erfahrungen und jungen Elan in dem neuen Kollektiv zusammenzuführen.

Gute Partnerschaft setzt Reserven frei

Siegfried Werner, VEB Baureparaturen Mitte

Seit der 7. Bestarbeiterkonferenz hat sich die Erkenntnis über die Vorteile des Bauens unter bewohnten Bedingungen immer stärker durchgesetzt. So wird begriffen, daß dadurch viele erhaltungswürdige Bauteile in den Häusern vor der Zerstörung bewahrt werden, daß die Qualität der Arbeit gemeinsam mit den Bürgern besser gewährleistet wird, daß die Bewohner durch ihr persönliches Interesse an einem schnellen zügigen Bauen größere Leistungen im „Mach mit!“-Wettbewerb erbringen und der enge Kontakt aller Beteiligten viele Reserven freisetzt. Es geht aber nur gut durch eine gewissenhafte Arbeit der Bauleute und aller gesellschaftlichen Kräfte.

30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Überzeugtheit und Bewußtsein bestimmen sein Handeln

Von der ersten Stunde an dabei: Genosse Heinz Prielzel, heute Parteisekretär im Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“



Genosse Heinz Prielzel gehört seit 30 Jahren den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse an. Heute ist er Parteisekretär im Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“.



„Meine Hauptaufgabe als Kämpfer sehe ich in der Überzeugungsarbeit. Dazu gehört ein hohes Maß an Zeit, fundiertem Wissen, Einfühlungsvermögen und Sachlichkeit.“ Genosse Heinz Prielzel, Parteisekretär im Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“, umreißt mit diesen wenigen Worten nicht nur seine Aufgabe als politischer Erzieher, sondern verweist zugleich auf zwei Eigenschaften, die ihn auszeichnen. Aufgeschlossen, ruhig, sachlich, zuverlässig, hilfsbereit, das sind Attribute, mit denen er „durch die Bank weg“ von den Kämpfern charakterisiert wird.

„Den Stellenwert der politisch-ideologischen Arbeit habe ich sehr früh erkannt. Nach dem faschistischen Krieg studierte ich an der Ingenieurschule Mittweida. Es war eine Zeit der heißen Diskussionen. Die Ideologie des „tausendjährigen Reiches“ mußte erst ausgemerzt, Fronten geklärt und manche bittere Wahrheit begriffen werden. Im Leninschen Sinne galt es, die Frage ‚Wer – Wen?‘ zu entscheiden. In dieser Situation lernte ich begreifen, mein Platz ist in der Partei der Arbeiterklasse.“

Ich mußte als Siebzehnjähriger noch in den Krieg ziehen. Rückschauend kann ich sagen – ich verspürte wenig Lust, mein ‚Fell‘ noch einmal zu Markte zu tragen. Viel Not, Leid und Trümmer hatte der zweite Weltkrieg hinterlassen. Im gerade erst entstandenen Arbeiter- und

Bauern-Staat wies die SED den Weg hinaus aus dieser Lage in eine für alle Menschen erstrebenswerte Zukunft. 1949 erweiterte ich mein theoretisches Wissen an der Bezirksparteischule. Ich lernte vieles anders und besser sehen, begriff Zusammenhänge. Wir diskutierten oft die halbe Nacht. Kommunisten und Sozialdemokraten rauften sich zusammen, um in der vereinten Arbeiterpartei dem Klassengegner geschlossen entgegenzutreten zu können.

Am 17. Juni 1953 erlebte ich, wie in der Leipziger Straße ein aufgeputschter Mob tobte. Wie sich bald herausstellte, war jede Diskussion mit diesen faschistischen Elementen zwecklos. Ich schwor mir damals, niemals mehr einem ähnlichen Ereignis so hilflos gegenüberstehen zu müssen. Die Partei hatte bei Marx gelernt, daß die Diktatur des Proletariats andere Formen finden muß, um eine Konterrevolution niederzuhalten. Die ersten Kampfgruppeneinheiten entsprachen unseren Vorstellungen. Und die ersten Kämpfer waren die Genossen, die am 17. Juni die Fabriktoreschlossen und verteidigten, den Gegner in die Schranken wiesen.

Ins TRO kam ich Anfang Januar 1954 als stellvertretender Parteisekretär. In dieser Zeit formierten sich die Kämpfer. Im ehemaligen Emballagenlager gab es die ersten Ausbildungen. Wir waren rund 200 Genossen und Kollegen, unter uns auch

Frauen. Genossin Lisa Kaempfer zum Beispiel gehörte zu den ersten Frauen, die zu uns kamen.

Zur Januardemonstration nach Friedrichsfelde und zum 1. Mai 1954 trugen wir nur rote Armbinden zur Zivilkleidung. Dann bekamen wir blaue Kombinationen mit Armbinden. Es widerstrebte einigen, mit diesen Kombinationen durch Berlin zu fahren; sie trugen sie in ihren Aktentaschen oder unter dem Zivil. Das legte sich bald. Heute sind unsere Genossen stolz, die Uniform der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zu tragen. ‚Die Kampfgruppen‘, so formulierte Genosse Erich Honecker, verkörpern am deutlichsten, daß die produzierende Klasse auch die machtausübende Klasse ist‘.

Am 13. August 1961 hatte unsere Hundertschaft Sicherungsaufgaben in Köpenick zu lösen. Ich war damals Kommandeur. Genosse Siegfried Harenburg Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit. Hier bestätigten sich die Worte von Karl Marx: ‚Überzeugtheit und Bewußtsein bestimmen das Handeln‘. Wir hatten die Situation voll gemeistert.

Nach diesem historischen Ereignis begann für mich eine neue Etappe in der Kampfgruppe. Es galt, mein politisches und militärisches Wissen zu erweitern, neue praktische und politische Erfahrungen zu sammeln.

Seit fast zehn Jahren nun bin ich Parteisekretär im Ba-

taillon. Ich möchte die große Einsatzbereitschaft und Kameradschaftlichkeit in unserer Einheit hervorheben. In den Kampfgruppen der Arbeiterklasse herrscht ein besonderes Fluidum; da sind die jungen Genossen, da sind die, die schon ein paar Falten mehr auf der Stirn besitzen oder ein molliges Bäuchlein ihr eigen nennen, und da sind die, die schon zu den ‚Alten‘ zählen. Diesem Unterschied an Lebensjahren steht durchaus ein Plus an Leistungsbereitschaft und Kampffähigkeit gegenüber. An alle werden die gleichen Anforderungen gestellt. Extrawürste gibt es nicht, die militärischen Normen sind für alle Pflicht. Bei den Bedingungen, die ein Ernstfall schaffen würde, gäbe es ohnehin keine andere Wahl.

Unsere Kämpfer verfügen über hohe Lebens- und berufliche Erfahrungen sowie hohes Verantwortungsbewußtsein. Sie meistern persönliche und betriebliche Probleme, können Schwierigkeiten überwinden und mit den Menschen umgehen. Die Kämpfer tragen meist Sorge für Familie und Heim. Sie schaffen Werte an ihrem Arbeitsplatz zum Nutzen unserer Republik. Dafür lohnt es sich, die Waffe in die Hand zu nehmen. Das Verteidigungsbedürfnis und die Pflicht dazu werden hier am eigenen Schicksal konkret erlebbar. Das alles schweißt eine Gemeinschaft zusammen, auf deren Zuverlässigkeit jeder bauen kann.

Für mich ist es ein schönes Gefühl, mitgeholfen zu haben, daß Genossen ihren Weg mit all seinen Schlaglöchern bewußt gehen und nicht umkehren, wenn sie einmal ins Stolpern geraten. Ich möchte meine beruflichen und gesellschaftlichen Aufgaben im Frieden lösen. Für dieses Ziel werde ich alles tun, was in meinen Kräften steht.“

Das Gespräch mit Genossen Heinz Prielzel führte der Kämpfer Genosse Gerhard Meisegeier.

Eine notwendige Nachbemerkung: Für seine 30jährige Arbeit in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und seine vorbildliche berufliche und gesellschaftliche Tätigkeit wurde Genosse Heinz Prielzel mit hohen Auszeichnungen geehrt: Ihm wurde die „Verdienstmedaille der DDR“ verliehen. Er erhielt die Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Bronze und Silber sowie die Ehrenmedaille des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer.



In Marschordnung: Kämpfer des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“.



Kurzes Gespräch während der Ausbildung: Genosse Heinz Prielzel links im Bild.



Viele im Werk kennen ihn, den Leiter der Abteilung EVE, Genossen Heinz Prielzel.

Von der Tagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick Anfang September berichtet:

Jugendbrigade „Philipp Müller“ beispielgebend für Nachnutzung

Am 8. September fand die turnusmäßige Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Auf der Tagesordnung standen der Bericht des Rates und ein Bericht über die Ergebnisse und Probleme bei der Durchsetzung der komplexen Verantwortung für die sozialistische Jugendpolitik im Stadtbezirk.

Im Bericht des Rates ging der Stadtbezirksschulrat auf die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes per 31. August ein. 97,9 Prozent der vorgegebenen Zielstellung konnte erreicht werden. Wesentlich wird diese Untererfüllung durch unser Werk bestimmt. Unser Betrieb hat also die wichtige Aufgabe, mit dafür zu sorgen, daß der Plan unseres Stadtbezirkes wieder erfüllt wird. Die Ergebnisse der Plandiskussion zum Planentwurf 1984 zeigen den wachsenden Bewußtseinsstand der Werktätigen, aktiv an der Planvorbereitung teilzunehmen. 5 822 Vorschläge, Hinweise und Kritiken unterbreiteten die Werktätigen Köpenicks. Von diesen werden bereits 2 840 noch in diesem Jahr planwirksam. Zum Beispiel verpflichteten sich die Reifenwerker, 30 000 Rei-

fen zusätzlich zum Plan zu fertigen. Der Anteil der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“ soll im WF 32 Prozent betragen. Bis zum Plananlauf 1984 geht es darum, die Plandokumente weiter zu qualifizieren und dabei alle Initiativen der Werktätigen zu nutzen. Im Bericht des Rates wurde ebenfalls festgestellt, daß das Niveau der Planaufschlüsselung verbessert wurde.

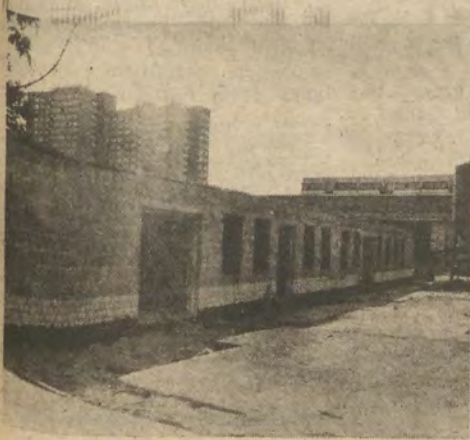
Ein weiterer Punkt beschäftigte sich mit den Fragen des rationellen Umgangs mit allen uns zur Verfügung stehenden Energieträgern. Es wurde hervorgehoben, daß dazu in unserem Stadtbezirk eine kontinuierliche Arbeit geleistet wird, die es rechtfertigt, daß sich das Territorium an dem Kampf um den Ehrentitel „Hervorragend arbeitender energiewirtschaftlicher Stadtbezirk“ beteiligt. Ein entsprechender Antrag wird im IV. Quartal 1983 beim Magistrat eingereicht. Dazu ist es notwendig, weiterhin sparsam mit den Energieträgern umzugehen bzw. eine Substitution dieser zu erreichen.

Der Bericht des Rates befaßte sich des Weiteren mit der Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Reparaturen, mit den Ergebnissen in der Sekundärrohstoffwirtschaft und dem geistig-kulturellen Leben (hervorgehoben wurde besonders das gute Angebot des Kulturparkes Schloßinsel). Für die nächsten Wochen wurden folgende Aufgaben in den Mittelpunkt gerückt:

1. Ausbau der Tätigkeit der Wahlkreisaktive zum Wohle der Bevölkerung.
2. Durchführung eines Kampfpappells der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren.
3. Sicherung einer vollständigen Erfüllung der Hausreparaturpläne.
4. Durchführung von Arbeitseinsätzen zur Verschönerung unseres Stadtbezirkes



Zügig voran gehen die Bauarbeiten an der Kreuzung Wilhelminenhofstraße/Edisonstraße.



Neben der neuen Kaufhalle im erweiterten Altlende-Viertel entsteht derzeit ein flaches Gebäude, in ihm werden Dienstleistungseinrichtungen untergebracht sein.

im Zeitraum vom 19. September bis 1. Oktober anlässlich des Nationalfeiertages der DDR.

Genosse Schulz, Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport, referierte anschließend über Fragen der sozialistischen Jugendpolitik. Folgende Schwerpunkte wurden behandelt:

- Einschätzung der Erfüllung der Jugendförderungspläne,
- erreichte ökonomische Leistungen der Jugendlichen in der Material- und Futterökonomie,
- MMM-Bewegung 1983.

In der MMM-Bewegung zeigte sich gegenüber 1982 eine wachsende Tendenz in bezug auf die Beteiligung, die Anzahl der Aufgaben und den erreichten Nutzen, der 1983 rund 12,9 Millionen Mark beträgt. Im Vorjahr waren es 8,4 Millionen Mark. Besonders positiv ist, daß 1 228 MMM-Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet wurden. 770 waren es 1982. Unbefriedigend ist noch der Anteil von MMM-Aufgaben, die von anderen Betrieben und Bereichen nachgenutzt werden. In diesem Zusammenhang wurde die gute Arbeit der Jugendbrigade „Philipp Müller“ aus unserem Betriebsteil Niederschönhausen gewürdigt. Von vier gestellten MMM-Aufgaben werden drei von anderen Betrieben nachgenutzt.

Als beispielgebend wurde die Arbeit unserer GST-Grundorganisation hervorgehoben, Jugendliche zu gewinnen, die bereit sind, einen längeren Ehrendienst zu leisten bzw. einen militärischen Beruf zu ergreifen. So verpflichteten sich von 98 Lehrlingen des kürzlich begonnenen neuen Lehrjahres 45 für einen längeren Ehrendienst bzw. für einen militärischen Beruf.

Für die kommenden Wochen und Monate gilt es insbesondere folgende Aufgaben in der sozialistischen Jugendpolitik zu erfüllen:

1. Weitere verstärkte Übergabe von Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik an Jugendliche und Jugendbrigaden zur Lösung in der MMM 1983/84.
2. Sicherung der Zielstellungen für den militärischen Berufsnachwuchs.
3. Erhöhung des Angebotes von niveaureichen Veranstaltungen für die Jugend im Stadtbezirk.
4. Gewinnung von Privatquartieren für die Delegierten zum Nationalen Jugendfestival 1984.

Peter Krüger, ZO Abgeordneter



Einen Blumenstrauß für Bruno Fichtner

Seit 1958 in unserem Betrieb als Moppelfahrer tätig, fährt unser Bruno täglich seinen E-Karren Nr. 14 durch den Betrieb. Seine Aufgabe ist es, in Eigenverantwortung alle anfallenden Transporte zwischen dem Schalterbau, den Werkstätten und dem Versand durchzuführen. Jeder Kollege hier kennt ihn, jeder weiß, wenn der Bruno (das ist der mit der unvermeidlichen „FUWO“ in der Tasche) einen Auftrag erhält, wird dieser auch prompt und zuverlässig erledigt. Auf ihn ist Verlaß.



sicherheit seines Fahrzeuges verlangt.

Lieber Bruno! Für Deine bisher geleistete Arbeit sagen wir Dir hiermit herzlichen Dank. Wir wünschen Dir und uns, daß Du gesund bleibst und noch recht viele Jahre unser Kollektiv tatkräftig durch Deine Arbeit und mit Deiner Erfahrung unterstützt. Deiner großen Liebe zum Fußball wegen hoffen wir auf Entspannung bei vielen schönen und gutklassigen Fußballfernseherübertragungen.

Wegen seiner Zuverlässigkeit und guten Arbeitsdisziplin übt Bruno Fichtner schon seit vielen Jahren das Amt des Arbeitsschutzobmannes in seinem Kollektiv aus. Auch in dieser Funktion zeigt er Umsicht, bemängelt, was zu bemängeln ist und legt ebenfalls selbst mit Hand an, wenn es die Betriebs-

Dieter Scholz, BTI



Im Dreischichtsystem arbeiteten die Kollegen der Maschinenreparatur im August am Karussell SC 14, um diese Maschine der Produktion für die Erfüllung der Planaufgaben in kürzester Zeit wieder zur Verfügung zu stellen. Die Übergabe erfolgte am 23. August an die Großteilfertigung in Mw 5 (auf unserem Foto Kollege Peter Knake am SC 14).

Etwas über Röntgenstrahlen

Wir möchten diesmal nicht nur unsere KDT-Mitglieder auf eine interessante Neuerscheinung hinweisen, die demnächst in die Buchläden kommt. „Unterhaltsames über Röntgenstrahlen“ von W. P. Wlassow, aus dem Russischen, 240 Seiten mit 41 Abbildungen zum Preis von 9 Mark.

Der Autor berichtet sehr anschaulich vom Ursprung und Charakter der Röntgenstrahlung und vermittelt an

Beispielen sehr interessante Informationen wie z. B.:
 - Die geheimnisvollen Unsichtbaren
 - Ein Phänomen im Welt- raum - das „schwarze Loch“
 - Warum sind die Dinosaurier ausgestorben?
 - Künstliche Mutation durch Röntgenstrahlen
 - Das allsehende Auge als Helfer in der Kriminalistik
 - Fälschungen in der Kunst unter dem Röntgenauge.
 Werner Willing, KDT

Anekdoten um Marx



Die Wahrheit

Im Frühjahr 1848 bewegten Meldungen vom Aufstand der französischen Arbeiter und Handwerker die Welt. Der Kampf der mutigen Pariser wurde zum Fanal, auch wenn bald Zehntausende aufs Pflaster sanken, gemordet von der Konterrevolution. Als erstes deutsches Blatt nahm die „Neue Rheinische Zeitung“ für die Revolutionäre Partei und senkte vor den Opfern die Fahne der Trauer – das „Banner der siegreich Geschlagenen“, formulierte Karl Marx. Doch forderte diese Haltung die eigene Bourgeoisie heraus, und nicht ohne deren Zutun wurden die Behörden auf die Zeitung gehetzt. Eines Tages erschienen die ersten Schnüffler in der Redaktion und kramten in allen Winkeln und Schubladen nach gefährlichem Material.

„Was suchen Sie eigentlich?“ fragte Karl Marx den verantwortlichen Kommissar.

„Staatsfeindliche Schriften“, knurrte der, ärgerlich über seinen Mißerfolg. Lediglich ein Blatt mit dem Titel „Verhaftungen“ blieb in seiner Hand. Doch es war nicht signiert; und trotz hochnotpeinlicher Befragung der Drucker und Setzer sowie durch Schriftvergleiche bekam er den Urheber nicht heraus. Endlich gab er es auf.

„Hier ist ja keine Wahrheit zu ermitteln!“ rief er zornig, und Marx entgegnete spöttisch, mit einem Unterton Bitterkeit: „Ich weiß sehr wohl, wie sauer es einem werden kann, Herr Kommissar, wenn man die Wahrheit an den Tag bringen will! Doch was mich erstaunt: Daß ausgerechnet die Polizei so versessen darauf ist. Oder sollte sie gar durch unsere Zeitung angesteckt worden sein?“ (Aus „Die Bombe unterm Bett“ von Georg W. Pijet)

Neuer Kalender über Denkmalpflege

Der neue Kalender der Interessengemeinschaft Denkmalpflege für 1984 ist ab sofort im Kreissekretariat des Kulturbundes, Berlin-Köpenick, Friedrichshagener Straße 58, Ruf 6 57 13 58, erhältlich. Er ist auf Stoff gedruckt und enthält typische Details Köpenicker Gebäude.

Er kostet nur 5,- Mark und ist eine nette Beigabe für Auszeichnungen verdienter Kollektive bzw. Einzelperso-

nen. Ein Anreiz zum Kauf ist der damit verbundene Rätselspaß.

Ihre Kalenderbestellung können Sie bei uns aufgeben. Unser Sekretariat ist jeden Dienstag von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Die Auflage ist begrenzt, deshalb warten Sie nicht zu lange mit Ihrer Bestellung.

Wunderlich
Kreissekretär

„Berliner Sportler des Jahres“ gesucht

Eine Aktion, die Tradition werden soll

An den guten Ergebnissen des DDR-Leistungssports im Jahr 1983 haben auch Berliner Leistungssportler maßgeblichen Anteil. Wir beginnen in diesem Jahr – als Anfang einer Tradition – die erfolgreichsten Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften unserer Hauptstadt zur Wahl als „Berliner Sportler des Jahres“ zu stellen.

Wir bitten, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihre Wahl aus dem Kandidatenkreis, getrennt nach Sportlerinnen, Sportlern und Mannschaften, zu treffen und Ihre Entscheidung bis zum 3. Oktober (Datum des Poststempels) dem DTSB-Bezirksvorstand Berlin, 1020 Berlin, Gertraudenstraße 10-12 mitzuteilen. Wir nehmen aber auch gern Ihre Anrufe entgegen, und zwar unter der Rufnummer 2 10 91 06. Die Auszeichnung erfolgt am 7. Oktober nach den Finalkämpfen des TSC-Boxturniers in der Werner-Seelenbinder-Halle.

Kandidaten des Jahres 1983

Sportlerinnen:

Jutta Hampe, SC Dynamo Berlin, Weltmeisterin im Rudern, im Einer 1983,

Birgit Meinicke, SC Dynamo Berlin, mehrfache Europameisterin im Schwimmen 1983,

Jutta Schenk, SC Berlin-Grünau, Weltmeisterin im Rudern 1983, im Doppel-Zweier,

Astrid Stauß, TSC Berlin, dreifache Europameisterin im Schwimmen 1983,

Sportler:

Bernd Dittert, SC Dynamo Berlin, zweifacher Vize-Weltmeister im Bahn-Radsport 1983 im Einzel- und Mannschaftsverfolgungsfahren,

Detlef Michel, TSC Berlin, Weltmeister im Speerwerfen 1983,

Jochen Schümann, SC Berlin-Grünau, Europameister im Segeln 1983 in der Finn-Dinghi-Klasse.

Ulf Timmermann, TSC Berlin, Vize-Weltmeister im Kugelstoßen 1983,

André Wohllebe, SC Berlin-Grünau, Doppel-Weltmeister im Kanuereisport im Zweier über 500 und 1000 Meter,

Jörg Woithe, SC Dynamo Berlin, dreifacher Vize-Europameister im Schwimmen 1983.

Mannschaften:

Sigrid Anders, Iris Rudolph, Carola Miesler, Claudia Noack und Kerstin Richter, SC Berlin-Grünau, Weltmeisterinnen im Riemenvierer mit Steuermann im Rudern 1983,

BFC Dynamo Berlin, DDR-Fußballmeister 1983,

Spartakiadememannschaft der Hauptstadt bei der IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1983 in Leipzig.

Kulturelles

Am 27. September findet im Kulturbundklub „Zu den Sieben Raben“ ein Vortrag von Prof. Dr. Schindler, Akademie der Wissenschaften der DDR, zum Thema „Verwertung des Wertlosen“ statt. Dieser Vortrag aus der Reihe „Natur und Umwelt“ beginnt um 19.30 Uhr.

Allein mit allen

Eine DDR-Erstaufführung von Alexander Gelam im Maxim Gorki Theater

Andrej: Ich gehe weg aus dem Betrieb! Von meiner Arbeit. Weil alles Schlechte von meiner Arbeit kommt. Die ganze Lügerei! Und jetzt gehe ich. Ganz.

Natascha: Nie gehst du!

Andrej: Ich gehe, Natascha... Und ich gehe nicht einfach, sondern übernehme nie im Leben wieder eine Leitungsfunktion. Keine große und keine kleine. Und alles wird bei uns normal.

Natascha: Normal...

Andrej: Ja, normal: Ich weiß doch, was los ist, ich begreife es doch. Ich mit meinem Charakter... darf nicht Leiter sein...

Schonungslos und offen geben sich die Ehepartner Natascha und Ludwig Golubew

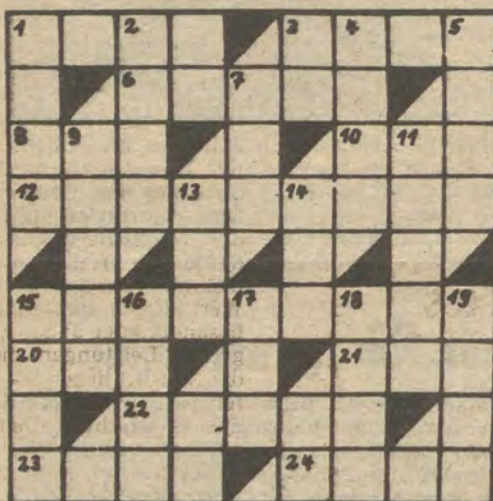


Rechnenschaft, wo und wie sie auf ihrem gemeinsamen Weg versagt haben. Anlaß dieser konsequenten Auseinandersetzung ist der Unfall ihres Sohnes.

Diese komplizierte Einheit des privaten und gesellschaftlichen Lebens der Menschen unserer Gegenwart interessiert den sowjetischen Autor Alexander Gelam. Er ist uns bereits bekannt durch die Inszenierungen „Protokoll einer Sitzung“ und „Rückkopplung“ – beide Stücke wurden im Maxim Gorki Theater aufgeführt. In „Allein mit allen“ verläßt Gelam die Thematik „Produktionsdrama“ und wendet sich den persönlichen Problemen einer Familie zu.

Wen von unseren TROJauern die Analyse der Beziehungen des Ehepaares Golubew interessiert, wer mehr wissen möchte über dessen Verhalten im privaten Bereich und den Bezug auf die Verantwortung in der Gesellschaft, im Beruf ist der Besuch dieses Stückes im Maxim Gorki Theater nur zu empfehlen.

Gerhard Meisegeier, ZOL



7 mit Zitrone

Waagrecht: 1. Stoffeinfassung, 3. Zuchttier, 6. Vernunft, Verstand, 8. grober Wollstoff des Orients, 10. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 12. Zugvogel, 15. Blechblasmusiker, 20. Vorgebirge, Berg, 21. Gestalt einer Oper von Góttovac, 22. Zwiebelpflanze, 23. chemisches Element, 24. Maler 1686 bis 1793.

Senkrecht: 1. englischer Dramatiker, gest. 1950, 2. radioaktives Metall, 3. Tierprodukt, 4. Wurf- und Fanggerät, 5. Papierzählmaß, 7. Getränk, 9. Hafenstadt in Mocambique, 11. Nebenfluß der Donau, 13. Bauwerk, 14. Stadt in Südvietnam, 15.

bei Bier-, Wein- und Süßmostklärung abgetrenntes Stoffgemisch, 16. europäische Hauptstadt, 17. Anschlußklemme, 18. nordenglischer Fluß, 19. sowjetischer Filmregisseur, gest. 1971.

Auflösung aus Nr. 29/83

Waagrecht: 1. Fakt, 3. Amok, 6. Elena, 8. Lom, 10. Rat, 12. Stieglitz, 15. Federball, 20. Ero, 21. Ila, 22. Gaden, 23. Eger, 24. Buna.

Senkrecht: 1. Fils, 2. Kemi, 3. An, 4. Mari, 5. Kitz, 7. Erg, 9. Otter, 11. Atoll, 13. Ewe, 14. Lab, 15. Feme, 16. Doge, 17. Rad, 18. Ainu, 19. Lama.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 21. September 1983.